

Cembalo, Percussion und ein Alphorn

Beim Tag der offenen Tür können Besucher der Kreismusikschule die ganze Vielfalt der Instrumente testen



Singen und musizieren: Zum Ende des Schnuppertags gab das Bach-Projektorchester ein Konzert.

FOTOS: VASIL DINEV

VON CHRISTA NECKERMANN

Osterholz-Scharmbeck. „So, leg mal deine Finger auf diese Tasten; der Daumen muss hierher.“ Gehorsam legt Dominik seine Finger auf die Tasten des kleinen 40-Bass-Akkordeons, genau so, wie Lehrerin Mariska Nijhof es ihm vorgemacht hat. „Und jetzt drück mal die Tasten“, bittet Nijhof und macht vor, was Dominik nachmachen soll. Der Achtjährige begreift schnell und hat die Notenfolge im Nu begriffen. „Toll machst du das, sehr gut!“ lobt Nijhof und fordert weitere Tastengriffe ab. „Jetzt gehst du mit dem kleinen Finger eine Taste weiter als eben – ja genau, so! Und die Taste daneben dann gleich dreimal drücken.“ Plötzlich erkennen Dominiks Mutter und die Umstehenden, was Dominik hier gerade lernt, nämlich „Alle meine Entchen“.

„Super hast du das gemacht, ich bin richtig begeistert“, lobt Nijhof den kleinen Musikanten, der am Tag der offenen Tür in der Kreismusikschule zum ersten Mal ein Akkordeon in seinen Händen hält. Auch Dominiks Mutter ist verblüfft. „Das hätte ich nicht gedacht, dass er das so gut hinbekommt!“ Sicherheits halber liegen im Zimmer schon alle nötigen Anmeldeformulare bereit, auch die Informationen über Kursegebühren und Fördermöglichkeiten sind darunter. „Wir sind auf alles vorbereitet“, sagt Schulleiterin Christa Piater und lächelt.

Aus den Unterrichtsräumen auf Gut Sandbeck dringen unterdessen nicht nur wohlgesetzte Akkordeontöne, im Untergeschoss interessiert sich die fünfjährige Lenja für das Geigenspiel. Henrike Gosch reicht ihr eine Viertelgeige; die hat nur einen Bruchteil der Größe eines Erwachsenen-Instruments. Sie zeigt Lenja, wie die Geige zwischen Schulter

und Hals eingeklemmt wird. Dann darf Lenja mit Hilfe der Lehrerin zum ersten Mal den Violinbogen über die Saiten streichen – das klingt sogar schon recht gut. „Willst du das mal allein versuchen?“ Lenja nickt zaghaft und legt los. „Das ist wie ein Bus – fahre mal mit dem Bogen genau hier gerade zwischen Steg und Hals durch, da sitzen die Töne“, ermuntert Henrike Gosch. Als Lenja die kleine Geige zurückgibt, ist sie ganz stolz. „Es fühlte sich schön an, Geige zu spielen“, erzählt sie ihrer Mutter.

„Viele begabte Kinder gesehen“

Vom Tag der offenen Tür im „House Full Of Music“, dem Haus voller Musik, ist Gosch sehr angetan. „Wir haben hier heute schon eine Menge begabter Kinder gesehen, die keine Scheu vor den Streichinstrumenten hatten. Unser Cello, die Kinderbratsche und auch die winzige Achtelgeige für die ganz Kleinen wurden gut in Anspruch genommen“, berichtet sie begeistert. Gegenüber, im Obergeschoss der Scheune, dringen Töne aus einem Raum,

die eher an einen verendenden Drachen erinnern. Wer dann die Treppen hinauf eilt um zu sehen, ob noch etwas zu retten ist, trifft dort ein kleines Mädchen mit hochrotem Kopf vor, das mächtig in eine Trompete bläst. Und dieser so ganz erstaunliche Töne entlockte. Immer, wenn Papa ihr das Instrument abnehmen will, fordert sie „Nochmal!“ Sie bläst aus Leibeskräften und grinst dann verschmitzt.

„Darf ich mal die Tuba spielen?“ Der achtjährige Tom ist gerade mal einen Kopf größer als das Instrument, das ihm Matthias Wulff hinhält. Tief holt Tom Atem, doch der Ton löst sich recht klar aus dem Instrument. „Das ging ja schon recht gut“, ermuntert ihn Wulff, und Tom strahlt. „Du bist jetzt Tubist“, versichert Wulff dem Jungen, der sich inzwischen schon mal die übrigen Instrumente auf dem Tisch anschaut, mit denen Wulff in der Kreismusikschule die Kinder unterrichtet. Da liegen eine Trompete, auch eine winzige Piccolo-Trompete, wie sie auch der berühmte Trompeter Maurice André spielte, bei dem Wulff ein Aufbaustudium absolvierte.

Dann sind da eine Posaune, eine Bassposaune, ein Waldhorn und ganz hinten auf der Fensterbank liegt gar ein im flachen Norden eher ungewöhnliches Blasinstrument, ein Alphorn. „Das möchte ich gern einmal ausprobieren“, meint einer der Väter, der mit seinem Kind zum Tag der offenen Tür gekommen ist. Er ist selbst Musiker und nutzt gern die Gelegenheit, einmal ein paar andere als die ohnehin vertrauten Instrumente zu probieren. Leider ist aber das passende Mundstück für das Alphorn nicht greifbar, sodass sein Wunsch vorerst unerfüllt bleibt.

Die Lehrkräfte haben für die Besucher Bären Geschichten zu den ausgestellten Instrumenten vorbereitet. „Was erlebt der Bär“, heißt es da, und gemalte Bärenatzen-Abdrücke führen die Kinder von Station zu Station. Die Spuren leiten die Gäste auch in die große Scheune, wo am Nachmittag das Abschlusskonzert des Bach-Projektorchesters und unter Leitung von Utz Weissenfels stattfindet. Er hat auf der Bühne Flöten, Geigen, Gitarren, Akkordeons, Blechbläser, Vibraphon, Klavier, Orgel, Schlagzeug, E-Gitarre, E-Bass und Marimbaphon versammelt, die gemeinsam Werke von Johann Sebastian Bach spielen.

„Es gibt bestimmt eine Menge Jahrhundert-Komponisten, Mozart, Beethoven und andere; aber ich glaube, dass man Bach durchaus als Jahrtausendkomponisten bezeichnen könnte“, erklärt Weissenfels. „Kein anderer Musiker hat die nachfolgenden Komponisten so beeinflusst wie er.“ Dass der Einfluss anhält, zeigt laut Weissenfels auch der Erfolgssong „A Whiter Shade of Pale“ von Procol Harum. Das Stück aus dem Jahre 1968 basiert auf einem Bach-Präludium. Nicht die einzige Überraschung an diesem Tag der offenen Tür.



Wer mochte, konnte einen Blick in den Unterricht der Akkordeonklasse von Mariska Nijhof werfen.